

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 1. Februar 1889.

No 13.

### Das Schrift- und Buchertum vor Gutenberg.

(Fortsetzung.)

Wenn sich von irgend einem Volke des Altertums behaupten läßt, daß es die nach menschlichem Ermessen höchste Stufe der Kultur erstiegen hat, so sind es die Bewohner Altgriechenlands, von einem thessalischen Volksstamme Hellenen genannt. Es gibt in unsrer Zeit kaum eine Staats- oder gesellschaftliche Einrichtung, die sie nicht gekannt oder bejessen hätten, ja sie besaßen in manchem Punkte mehr: wir müssen uns mit einem Gott begnügen, die Hellenen aber hatten deren eine Menge zu beliebiger Auswahl. Zu den reichen Schätzen, welche die alten Griechen in der Bildhauerkunst, die durch die Schöpfungen eines Phidias den höchsten Grad der Vollendung erlangte, und der Arzneikunde eines Hippokrates, des größten Arztes des Altertums, besaßen, gesellte sich eine ebenso genial vollendete als ausgebreitete Litteratur. Man unterscheidet zwei Hauptperioden: 1. Die poetische Periode (1000—500 v. Chr.). In das „epische Zeitalter“ derselben gehören Homer (900 v. Chr.) mit seinen Hauptwerken „Ilias“ und „Odyssee“ und Hesiod (800); das „lyrische Zeitalter“ nennt u. a. Kallios (600) und Pindar (442); in der Philosophie sind u. a. Heraclit (500), Demokrit (360) und Pythagoras, der Gründer einer eigenen Schule, hervorzuheben. 2. Die attische Periode (500—300 v. Chr.). Die Dramatiker Aeschylus (450), Sophokles (400), Euripides (400) und der Komödiendichter Aristophanes (390) gehören hierher; Sokrates (400), Platon (350) und Aristoteles (320) sind die Hauptträger der altgriechischen Philosophie, in welcher der Cyniker Diogenes (320), der Stoiker Zenon (300), der Glückseligkeitslehrer Epikuros (250) je eine besondere Richtung bildeten. Der „Vater der Geschichte“, Herodot (420), und Thukydides sind Vertreter dieses Wissenszweiges, während Demosthenes (320) als unerreichtes Muster der Beredsamkeit gilt. Diese Feldherren auf dem klassischen Gebiete hellenischer Litteratur haben der Nachwelt unvergängliche Schöpfungen ihres Geistes übermacht, ihre Werke sind, wenn gleich ursprünglich nur auf Papyrus oder Pergament geschrieben, Gemeingut aller Gebildeten geworden. Der Brauch der Steininschriften als Schriftverbreitungsmittel war auch im alten Griechenland zu Hause und wurde u. a. in den Städten auch zur Verbreitung amtlicher Bekanntmachungen verwendet. Die damaligen Schriftcharaktere bestanden in Majuskeln. Nach einem in Aegypten aufgefundenen Papyrus hatte man dieser alten Uncialschrift etwa 500 v. Chr. auch die Kursiveform gegeben. Der Grammatiker Kri-

phanes führte (200 v. Chr.) den leichten (Spiritus lenis) und den scharfen Hauch (Spiritus asper) im Griechischen ein. Erst das 10. Jahrhundert n. Chr. brachte die aus Minuskeln bestehende Handschrift. Daß die Griechen im 10. Jahrhundert n. Chr. auch schon die Kursive kannten, hat sich durch Auffindung eines tachygraphischen Bruchstückes herausgestellt; das unsrer Stenographie entsprechende Verfahren soll so einfach sein, daß es einem deutschen Gelehrten möglich gewesen sei, diese griechische Stenographie in wenigen Stunden lesen zu können. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst wurden anfangs die griechischen Ligaturen alle zusammenhängend gegossen, wodurch die griechischen Schäften Hunderte von Fächern erhielten. Wie man von diesem Irrtum längst, so ist man neuerdings wieder von dem ~~Vus, Griechisch nur in Kursive zu schneiden, zurückgekommen.~~ Trotz aller Abweichungen ist der Unterschied zwischen der Schriftform des Alt- und Neugriechischen nicht so bedeutend als der zwischen den Hellenen des Eolon und dem Griechenvolke der Neuzeit.

Das „Alte Rom“ oder das „Römische Reich“ war, wenn gleich künstlerisch und wissenschaftlich Hellas nicht erreichend, dennoch auf den Kulturgang man darf sagen der Welt von weittragendem Einflusse: bedeuteten doch seine geographischen Grenzen die Grenzen der damaligen Kulturwelt. Die römische Sprache, das Lateinische, bewahrte lange Zeit hindurch den rauhen Charakter des immer wieder zu Eroberungen ausziehenden Volkes, das sich ihrer bediente. Der griechische Freigelassene Livius Andronicus machte die Römer um 250 v. Chr. mit der Litteratur seines Vaterlandes bekannt und kurze Zeit darauf wurde, wahrscheinlich eine Folge dieses Ereignisses, das in der Stadt Rom gesprochene Latein ein verfeinerteres, während die Provinz hinter der Hauptstadt zurückblieb. Von diesem Zeitraum ab datiert denn auch der Beginn der Periode römischen Schriftstellertums und zwar sind bemerkenswert: im 3. Jahrhunderte v. Chr. Livius Andronicus, Komödienschreiber; En. Navius; im 2. Jahrhunderte die Komödiendichter Plautus und Terentius; im 1. Jahrhunderte C. Julius Cäsar, Geschichtschreiber; Marcus Tullius Cicero, Vollender der römischen Redekunst; Vergilius Marco, Verfasser der „Aeneis“; C. Sallustius; Didius Naso, epischer Dichter. Hiermit schließt das „Goldene Zeitalter“. Im „Silbernen Zeitalter“ sind zu erwähnen (1. Jahrhundert n. Chr.) Titus Livius, Geschichtschreiber; Cornelius Celsus, Arzt; M. Valerius Martialis, Dichter; 2. Jahrhundert n. Chr.: P. Cornelius Tacitus, Geschichtschreiber („Germania“); Juvenalis, Satyriker; das alsdann beginnende kupferne oder eiserne Zeitalter (3. und 4. Jahrhunderte) umfaßt 38 meist wenig bekannte Autoren; das vom 5. bis

zum 8. Jahrhunderte n. Chr. hinaufreichende „eiserne Zeitalter“ zählt noch 30 Schriftsteller von unbedeutendem Rufe. Nicht minder wichtig als die von den hervorragendsten der oben genannten belletristischen Schriftsteller Roms geschriebenen Werke waren die Satzungen des „Römischen Rechts“, die Leges regiae oder nach dem Herausgeber Papirius Jus Papirianum genannt. Im besondern Grade berühmte römische Rechtsgelehrte waren der Verfasser der Institutiones, Gajus (117—161 n. Chr.), und Domitius Aelianus (170 n. Chr.), von welcher letztern der größere Teil der Pandekten, eines römisch-juristischen Sammelwerkes, das den Hauptbestandteil des Corpus juris civilis bildet, herrührt. Diese Gesetzgebung des weströmischen Kaisers Justinian umfaßte das Staats-, Familien- und Privatrecht und hat auf den deutschen Universitäten in der teilweisen Annahme Eingang gefunden, daß man in dem deutschen Kaiserreich eine Fortsetzung des römischen erblickte. — Die Form der im alten Rom gebräuchlichen Schriftzeichen hat für uns weniger Rätselhaftes als dies bei fast allen der bis jetzt besprochenen Völkern der Fall. Die römischen Schriftdenkmäler, welche überall dort in Gestalt von Inschriften errichtet wurden, wo die siegreichen Legionen ihre Acker aufpflanzten, bestanden in den ältesten Zeiten aus Versalien, deren einzelne verschiedentlich eine andre Gestalt annahmen, wie A, C, E und F. In einem Staate, wo der Luxus so hochgradig ausgeprägt war, durfte natürlich auch die Schrift nicht ganz leer ausgehen und so erfand der Schönheits Sinn römischer Kalligraphen die nahe aus Gotische streifende Uncialschrift, von welcher die Palimpsests, d. h. ursprünglich beschriebene, aus Sparsamkeitgründen wieder abgeriebene Pergamenttafeln, deren Schriftzüge schließlich durch chemische Mittel wieder lesbar gemacht sind, Zeugnis ablegen. Die eigentliche Schnellschreibschrift der Römer war eine Versal-Kursive, in welcher auf Wachstäfelchen Notizen usw. gemacht wurden, die sich mit einem Griffel geschrieben leicht wieder wegwischen ließen. Auch Rom besaß in den von dem ehemaligen Sklaven Ciceros, Marcus Tullius Tiro, erfundenen Tironischen Notizen eine Kursive, deren praktischer Wert von den Sachverständigen nicht hoch angeschlagen wird. Rom war Weltstadt und besaß dementsprechend und besonders im Hinblick auf den durch die ungeheure Kriegsbeute in ihm angesammelten Reichtum einen blühenden Buchhandel. An Stelle der Buchdrucker beschäftigten sie mit der Kunst des Abschreibens vertraute Sklaven, deren Tarif ohne Zweifel erheblich niedriger war als derjenige etwa vorhandener freier Arbeiter.

Was das Schrifttum der slavischen Völkerschaften betrifft, so läßt sich darüber nur sagen,

daß die vorhistorischen slawischen Schriftzeichen in verschiedentlich aus Steininschriften aufgefundenen Runen bestanden. Erst seit der Apostel der Slawen, Konstantin Cyrillus, geb. 827, gest. 868 n. Chr., sein Befehlswort begann, legte er durch Uebersetzung der heil. Schrift ins Slawische zugleich den Grund zu einer slawischen Litteratur, deren Entwicklung aber selbst bis in die Neuzeit eine so langsame war, daß sie bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst nahezu auf den ursprünglichen Niveau geblieben war. Die Hauptmasse der slawischen Völker, die Russen, haben sich der von jenem Apostel eingeführten (cyrillischen) Schrift bedient, bis diese durch Peter den Großen reformiert, d. h. soviel wie möglich dem Lateinischen angepaßt wurde. (Schluß f.)

## Korrespondenzen.

\* **Essen**, 25. Januar. Der heutige Corr. enthält einen Artikel von hier, welcher nur zu deutlich zeigt, daß sich die Zahl der offenen und versteckten Feinde uners Geschäfts bis in die Reihen unserer Kollegen erstreckt. Kollege x. scheint den gegenwärtigen Zeitpunkt als besonders günstig erachtet zu haben, um unserm Unternehmen einen Stoß zu versetzen resp. daselbe in den Augen der deutschen Geschäftswelt in Mißkredit zu bringen. Die an die Abonnenten des in unserm Verlag erscheinenden Allgemeinen Beobachters gerichtete Mitteilung, daß wir von jetzt ab für die dreimalige Aufnahme eines Wohnungs- oder Stellen-Angebotes oder -Gesuches, welches den Raum von fünf Zeilen nicht überschreiten darf, nur 50 Pf. berechnen, bezeichnet x als Schmutzkonkurrenz, welche ihm um so verwerflicher erscheint, als nicht der geringste Grund für ein solches Beginnen vorlag. Nicht Unkenntnis kann den Verfasser zu einer solchen Auffassung gebracht haben, sondern nur die Absicht, uns zu schädigen; dies geht nur zu deutlich aus jeder Zeile hervor. Zunächst ist es unwahr, daß hier die Rabattsätze für Anzeigen durch eine Koalition der Prinzipale schon seit langem geregelt sind, denn wir wissen auf das Bestimmteste, daß dieses vor Jahren wohl einmal gefaßt, jedoch an der Uneingetheit der Herren gescheitert ist — die Herren sind nämlich hier aus dem Holze gemacht wie anderswo auch. Jetzt steht jedoch, daß von seiten unserer Gegner nichts unternommen wird, unserm sich immer mehr und mehr hebenden Geschäft Schwierigkeiten in den Weg zu legen und daselbe zu schädigen wo es nur geht. Es ist dies vielleicht auch ganz natürlich, denn gerade den Herren Prinzipalen ist unsre Existenz ein Dorn im Auge. Der Eigentümer des hier am meisten verbreiteten Blattes hat sich sogar nicht scheut, mit mehreren großen Geschäften Abkommen zu treffen, nach welchem er diesen nur unter der Bedingung einen größeren Prozentsatz für ihre Inserate gewährt, wenn sie im Allgem. Beobachter nicht inserieren. Von seiten eines andern Blattes wieder werden Anzeigen nicht nur zu jedem Preise, sondern sogar gratis aufgenommen — selbstverständlich richtet sich auch hier die Spitze gegen uns. Dies sind Thatsachen, welche wir verbürgen können — was mag da nicht alles geschehen, was nicht zu unsrer Kenntnis gelangt, was uns nur durch Mabelstöße so hin und wieder fühlbar gemacht wird! Und da sollten wir uns scheuen, einem solchen Treiben in offener und zu verantwortender Weise die Seiten zu bieten! Das Motiv, welches uns bei der Einrichtung eines Wohnungs- und Stellenanzeigers leitete, war nicht etwa, um mit aller Gewalt den Preis herunterzudrücken, Schmutzkonkurrenz zu treiben, sondern die Notwendigkeit zwang uns dazu; eine große Zahl unserer Abonnenten drang schon seit langem in uns, auch nach dieser Richtung vorzugehen, da solche Anzeigen bis jetzt in unserm Blatte fast ganz fehlten, von den Abonnenten aber aus sehr nabeliegenden Gründen gewünscht werden. Wenn x schreibt: „Wenn ein Blatt, anstatt durch gediegene Redaktion die Abonnentenzahl zu vergrößern, sich zu solchen Kunststückchen verweigert, so untergräbt es seinen Kredit und seinen Boden im Publikum.“ — so mag diesem Herrn zur Verhütung mitgeteilt sein, daß die Auflage unsers Blattes sich trotz der nicht „gediegenen“ Redaktion während des letzten Jahres um nahezu das sechsfache vergrößert hat. Und gerade dieser Umstand ist — das können wir bestimmt annehmen — dem Prinzipale des Herrn x ein Dorn im Auge. Was überhaupt x sich für eine Vorstellung von einer „gediegenen“ Redaktion macht, beweist recht deutlich die Thatsache, daß von seiten der Herren Reporter verschiedener hiesiger Blätter der „Vokalteil“ des Allgemeinen Beobachters in ausgiebigster Weise benutzt wird, also in dieser Hinsicht mancher „gediegen“ sein wollen den Redaktion in verschiedenen Fällen als Vorbild dienen mußte. Wenn die Ein-

richtung eines Stellen- und Wohnungsanzeigers ein Schlag ins Wasser und — eine Blamage für die Geschäftsleitung des Allgem. Beobachters wäre, so ist es doch sehr befremdend, warum sich x so ereifert und noch dazu den Raum des Corr. in Anspruch nimmt, wo ihm doch hier in Essen die Wege bekannt sind. Besser wäre es jedenfalls, wenn x seine Aufmerksamkeit der eignen „Thür“ etwas zuwendete. Er würde wahrscheinlich der ganzen Geschäftswelt einen Dienst erweisen, wenn er die hiesigen Prinzipale, die auf „gute“ Anzeigenpreise halten und nicht nötig haben, „Rüdenbüßer“ zum Füllen zu verwenden, darauf aufmerksam machte, daß sie den Lohn der Gehilfen, die schon seit mehr als drei Jahren ausgearbeitet haben und noch einen Gehalt von 18 Mk. beziehen, auch etwas mehr dem Tarif anpassen! Den Herren müßte es doch bei den „guten“ Anzeigenpreisen nicht schwer fallen, ein paar Mark mehr zu zahlen. — Wenn x der Meinung ist, bezahlte Inserate würden darum nach wie vor fehlen und „Rüdenbüßer“ den Anzeigenteil zieren, so befindet sich derselbe auch hier auf dem Holzwege, schon die ersten Tage nach der Bekanntgebung dieser Einrichtung haben uns das Nichtige unsers Vorgehens gezeigt. Wir müssen gestehen, wir sind immer noch viel zu sehr Gehilfe, noch nicht Prinzipal genug, um es in gewisser Hinsicht diesen Herren gleich zu machen. Versichern aber können wir der deutschen Geschäftswelt, daß wir stets bestrebt gewesen sind und sein werden, auf ehrenhafte und solide Weise emporzukommen; wir sind überzeugt, wäre das bisher nicht stets der Fall gewesen, unsere „Freunde“ wären schon längst über uns hergefallen und hätten nicht gewartet, bis sie geglaubt haben einen Strohhalm erfaßt zu haben. — Leider ist es nur zu wahr, daß an dem Scheitern von Unternehmungen auf unsrer Grundlage stets Leute aus unsern eigenen Reihen nicht wenig beigetragen haben. Alle diejenigen Kollegen, welche Gelegenheit hatten, einige Zeit in dem „Geschäftsgange“ besonders eines Zeitungsunternehmens thätig zu sein oder einen Einblick zu gewinnen — besonders in einem sich erst bahnbrechenden, welches mit schwerer Konkurrenz zu kämpfen hat — werden die Haltlosigkeit der Angriffe des x verstehen und vielleicht auch dessen Motiv zu „würdigen“ wissen. Nachgeholt sei noch, daß x auch darin die Unwahrheit behauptet, wenn er sagt, daß „Familiennachrichten“ in unserm Blatte gratis aufgenommen werden. Auf fernere Angriffe werden wir uns nicht mehr einlassen. Für die Firma Fr. Möller & Co., Eugen Schorek.

§ **Freiburg i. B.** Am 19. Januar fand die Generalversammlung des Ortsvereins Typographia, welcher zugleich auch Bezirksverein (Freiburg-Stadt) ist, statt, aus der ich einiges mitteilen will. Im Laufe des Jahres wurde das seltene Fest des zehnjährigen Gauvorsteherjubiläums des Herrn Schwarz und das Johannistfest gefeiert, woran sich die Kollegenschaft zahlreich beteiligte, was in Bezug auf die Veranstaltungen leider nicht zu sagen ist. Dem Redaktionsberichter der Typographia-Kasse ist zu entnehmen, daß sich das Vermögen um 123 Mk. vermehrt hat. Die hauptsächlichsten Ausgaben verursachten die Geschenke an Reisende und hiesige Konditionslose (94 Mk.), die Bibliothek (77 Mk.) und das Johannistfest. Die Bezirkskasse weist eine Jahreserinnahme von über 5500 Mark auf. Unter den Ausgaben figurieren 2010 Mk. für Krankenunterstützung (bei einer Einnahme von 2011 Mk.) und 1098 Mk. Invalidenunterstützung für drei Invaliden, bei einer Einnahme von 954 Mk.; vom 13. Januar ab kommt noch ein Invalid hinzu. Aus diesen Zahlen können die früheren Gegner der Zentralisation sehen, wie weit man mit der isolierten Ortskasse kommen würde. An Konditionslosen-Unterstützung wurden 507 Mk. verausgabt. Krank waren 31 Mitglieder 143 Wochen, konditionslos 22 Mitglieder 99 Wochen. Für dieses Jahr haben wir die Fester des 25jährigen Stiftungsfestes der Typographia in Aussicht. Gelegentlich der Vorstandswahl lehten Herr Wehlhase (Vorsteher) und Herr Burgheimer (Bibliothekar) eine Wiederwahl ab wegen Zeitmangels. Das Resultat der Wahl ist in Nr. 11 des Corr. bereits bekannt gegeben. — Es wäre sehr zu wünschen, daß sich das Vereinsleben wieder besserte, wozu jedes Mitglied beitragen kann, wenn es nur will, aber das Wollen fehlt eben. Im Interesse der Allgemeinheit wäre zu wünschen, daß die vorhandenen Gegenstände durch allseitiges Entgegenkommen und Nachgiebigkeit ausgeglichen würden!

B. **Magdeburg**. Der hiesigen Mitgliedschaft wurde am 20. Januar die besondere Ehre zu teil, den Vorsitzenden des U. B. D. W., Herrn Böblin, der auf der Rückreise von Stuttgart unsre Stadt berührte, in seiner Mitte zu sehen. Auf ergangene Einladung hatten sich zu unsrer Freude Herr Gauvorsteher Hammer aus Halle und verschiedene Kollegen aus Burg, Witten und Seehausen eingefunden. In einer am Nachmittage stattgefundenen Versammlung, zu welcher auch Nichtmitglieder erschienen waren, schiedete Herr Böblin in anregendem Vortrage die Entwicklung des U. B. D. W. mit seinen verschiedenen Hilfszweigen, wies auf die im Laufe der Zeit sich unserm Verein

entgegenstehenden Hindernisse hin, die jedoch alle hauptsächlich durch das Solidaritätsgefühl seiner Mitglieder beseitigt wurden und hob besonders die durch den Druck der öffentlichen Meinung hervorgerufene staatliche Anerkennung hervor. Auch veräumte der Vortragende nicht, auf die günstige Beurteilung des U. B. seitens der Prinzipalvertreter gelegentlich der letzten Tarifrevision hinzuweisen. Auch über die B. F. K. war Herr Böblin in der Lage beruhigende Mitteilungen machen zu können. Am Schlusse seines mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages ermahnte er die Mitglieder zum unentwegten Festhalten an dem Verein und forderte sie auf, an der jetzt gesicherten ruhigen Weiterentwicklung des U. B. D. W. thätig Anteil zu nehmen. Nachdem noch ein hiesiges Mitglied die Gelegenheit benutzte, namentlich den Nichtmitgliedern die durch Statistik bewiesenen außerordentlich mäßigen Buchdruckerhältnisse Magdeburgs vor Augen zu führen, forderte Herr Hammer in einem Schlussworte die dem Vereine fernstehenden in ihrem eigenen Interesse auf, sich der organisierten Geschäftswelt anzuschließen. Die übrigen Stunden des Tages wurden einem ungezwungenen kollegialischen Zusammensein gewidmet. — Bei dieser Gelegenheit sei auch einer an demselben Tage stattgefundenen Versammlung des aus U. B. bestehenden Buchdruckervereins Erwähnung gethan. Infolge behördlicher Beanstandung sah sich der Verein veranlaßt, den Beitrag zu seiner im Jahr 1880 gegründeten Invalidenkasse von 30 auf 50 Pf. pro Woche und Mitglied zu erhöhen. Trotz dieses respektablen Beitrages sollen die Leistungen der Kasse, welche bei etwas über 100 Mitgliedern die verhältnismäßig hohe Zahl von 10 Invaliden zu unterhalten hat, in der Weise herabgemindert werden, daß bei einer Beitragszeit von 15 Jahren 3 Mk., 20 Jahren 4 Mk., 25 Jahren 5 Mk. und 30 Jahren 6 Mk. Unterstützung gezahlt werden. Bisher betrug die Unterstützung bei 10jähriger Krankzeit 6 Mk. pro Woche. Am bedauerlichsten ist es jedoch, daß auch den vor-handenen Invaliden die bisher bezogene Unterstützung nach vorstehender Auffassung gekürzt werden soll. Man glaube diesen Beschluß damit zu rechtfertigen, daß die Kasse von Anbeginn zu wenig Beitrag erhoben habe. Ob diese bedeutenden Opfer im Stande sind, der Kasse wieder auf die Beine zu helfen, wird die Zukunft lehren und mancher, der vielleicht die Absicht hatte, Mitglied derselben zu werden, dürfte doch in Erwägung ziehen, ob es unter diesen Umständen nicht besser ist, um für den Fall einer Invalidität nicht hilflos dazustehen, sich einer großen zentralisierten Kasse zuzuwenden, die bei bedeutend geringerem Beitrag Erhebliches zu leisten im Stande ist. Der beregte Verein will auch in Zukunft den durchreisenden Mitgliedern der Freien Vereinigung die Unterstützung entziehen, falls sie sich weigern eine Kondition anzunehmen. Er scheint dies auf den ersten Blick gerechtfertigt, so ist ein Mißtrauen jedenfalls nicht ausgeschlossen, wenn in Betracht gezogen wird, daß man sich nicht dazu aufschwingen konnte, mit der Vorenthaltung der Unterstützung nur dann vorzugehen, wenn eine tarifmäßig bezahlte Kondition abgelehnt wird. Kommentar überflüssig! Wann wird sich endlich die Ueberzeugung Bahn brechen, daß die Urheber derartiger Maßnahmen sich ihre eigene Existenz untergraben?

D. **Stettin**, 22. Januar. Am Sonntag den 20. d. fand die jährliche Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins und die der Zuschuß-Krankenkasse statt. Der umfangreichen Tagesordnung wegen waren die Verhandlungen für den Nachmittag von 3 Uhr ab anberaumt. Vor Eintritt in die Besprechungen wurde eine vom Vorstände beantragte Unterstützungssache ohne Debatte gutgeheißen und hierfür 50 Mk. bewilligt. Unter Vereinsmitteilungen wurde die seit kurzem eingetretene Invalidität des Herrn Theodor Drecher bekannt gegeben und dieser infolge dessen zum Ehrenmitgliede des Ortsvereins proklamiert. Nach hierauf erfolgtem Berichte des Kassaverwalters erstattete der Vorstand den Jahresbericht. Derselbe hebt die verschiedenen bedeutungsvollen Ereignisse im Vereinsleben des letzten Jahres hervor, die Generalversammlungen und die Resultate derselben, die Sigverlegung nach Berlin, das 20jährige Stiftungsfest des hiesigen Ortsvereins und schließlich mit der Hoffnung, daß das Jahr 1889 ein friedliches und für den Verein ersprießliches sein möge. Der Kassierer erstattet Bericht über die Kasse, welche, mit 568,74 Mk. Bestand und 74 Mitgliedern das Jahr 1888 beginnend, mit 509,91 Mk. und 78 Mitgliedern (darunter 3 Invaliden) schließt. Krank waren 15 Mitglieder 149 Wochen und konditionslos 13 Mitglieder 75 Wochen. Zum Weihnachtsteste waren hier drei Reisende eingetroffen, die im Beisein vieler hiesigen Kollegen auf dem Rückwege am 1. Feiertage seitens des Vereins mit Essen und Trinken bewirtet wurden, außerdem erhielten die selben je 3 Mk. bares Geld. Nach dem Berichte der Revisoren wird dem Kassierer Decharge erteilt. Der Besuch der Bibliothek ließ viel zu wünschen übrig und wird die Zubericht auf Besserung desselben verschiedentlich ausgesprochen. Als 4. Punkt steht auf der

**Tagesordnung:** Neuwahl des Vorstandes. Das Resultat siehe unter Vereinsnachrichten in voriger Nummer. Es wird von Jahr zu Jahr schwieriger die Vorstandämter zu besetzen. Der Beitrag zum Ortsvereine wird auf wöchentlich 5 Pf. belassen. Eine offene Frage gibt Anlaß zu dem Beschluß, die Druckerei von Susenbeth & Kruse als außerhalb des Rahmens des § 2 stehend zu erklären. Nachdem verschiedene Redner den schlechten Besuch des Vereinslokals getadelt, teilte der Vorsitzende mit, daß Anträge zu dem in Spandau stattfindenden Gantage bis zur nächsten Versammlung eingebracht werden müssen und schließt die Versammlung um 6 Uhr. — Nach viertelstündiger Pause wird die Generalversammlung der Zuschuß-Krankenkasse eröffnet. Aus dem Berichte des Kassierers geht hervor, daß die Vermögenslage der Kasse sich seit einem halben Jahre verschlechtert hat; es sind für diesen Zeitraum keine Ueberflüsse zu verzeichnen, sondern es mußte der Bestand des Vorjahres angegriffen werden, um die Mehrausgabe von 139,28 Mk. zu decken. Außerdem ist am 1. Februar das Arzthonorar mit 150 Mk. fällig, so daß wir fast 300 Mk. zuzahlen müssen. Die Kasse besteht seit August 1885, hat aber bis dahin bei ca. 60—66 Mitgliedern und einem Wochenbeitrage von 30 Pf. pro Kopf ganz gut gewirtschaftet, sie gewährte einen Zuschuß von 1,50 Mk. pro Tag zum Krankengelde der Z. K. R. In Todesfällen erhalten die Hinterbliebenen 50 Mk. Begräbnisgeld. Durch Anpassung unseres Statuts an das neu beschlossene der Z. K. R., wonach nur Arbeitstage bezahlt werden, soll nun Einnahme und Ausgabe unserer Zuschußkassen mehr ins Gleichgewicht gebracht werden. Im Vorjahre zahlte dieselbe an Krankengeld 1174,50 Mk. und schloß am 31. Dez. mit einem Bestande von 547,39 Mk. Es wurde dann die Anstellung eines Kassenzarzes statutarisch ausgesprochen; Spezial-Ärzte hat der Erkrankte selber zu bezahlen. Ueber den Wert des Gesundheitsattestes bei Renaufnahmen, hauptsächlich Zureisenden, entspann sich ein lebhaftes Für und Wider — das gegenseitige Zugeständnis war: es bleibt dem Ermessen des Vorstandes überlassen. Außerdem soll der letztere Veranlassung nehmen, sich mit auswärtigen derartigen Kasseneinrichtungen vertraut zu machen und auf möglichste Uebereinstimmung mit den Satzungen anderer Zuschußkassen hinarbeiten, auch „Freizügigkeit“ anbahnen. Schließlich werden die Mitglieder noch zur Unterstützung der Krankenbesucher aufgefordert, zu welchem Zwecke wir die J. B. von der Verwaltungsstelle Königsberg empfohlene Bewegungsfähigkeit eingeführt haben, wodurch jedes Mitglied von dem jeweiligen Gesundheitszustande seiner Kollegen unterrichtet wird. Nach einem Dankesvotum an den zum Teil abtretenden Vorstand für gehabte Mithewaltungen wird die Versammlung nach dreistündiger Dauer um 9 Uhr geschlossen.

## Kundschau.

Die erste Nummer des 5. Jahrganges der Typographischen Nachrichten enthält zwei Vorträge aus der Leipziger Typogr. Gesellschaft: Ueber Trauerpapiere und über die Lithographie. Die Nummer bringt ferner eine Reihe Sachbeispiele nebst Angabe der Bezugsquellen der verwandten Schriften und Einfassungen. Als Neuheit werden die Stücke der Deutschen Einfassung von Benj. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. vorgeführt.

Das Litterarische Institut von Greiner & Co. in Berlin hat für einen Zeitungsroman im Umfange von 10—12000 Druckzeilen den Preis von 10000 Mk. ausgeschrieben.

Verurteilt der Redakteur des in Dresden erscheinenden Antisemitenblattes Deutsche Wacht zu 40 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung des Geschäftsführers der deutschen Turnerschaft Dr. Ferd. Wöh in Leipzig.

Der Vertrag zwischen der Cottaschen Verlagsbuchhandlung und Gebrüder Krüner, wonach der Gesamtverlag der erstern nebst Firma an letztere übergeht, ist am 23. Januar unterzeichnet worden.

In Dresden starb am 23. Januar der Fabrikbesitzer Herrn. Feuer, langjähriges Mitglied des Verwaltungsrates der Thodeschen Papierfabrik zu Hainsberg, 76 Jahre alt.

In Paris starb einer der ersten Meister der Naderkunst in Frankreich, der Kupferstecher Edmond Hebonin, 69 Jahre alt.

Ein Buchbinder in Hamburg traf zu wiederholten Malen mit seinen Gehilfen ein Abkommen, wonach diese den ganzen Beitrag zur Ortskrankenkasse aus eigener Tasche zahlten; er wurde zu 192 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Ein Steinbruder in Dresden wurde wegen Verbreitung unzüchtiger Abbildungen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Die Zahlstelle des Vereins Deutscher Schuhmacher in Dresden wurde auf Grund des Vereinsgesetzes (Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten) aufgelöst.

Aus Prag geht uns die Nachricht zu, daß zur Zeit jeder, der dort in Kondition tritt, nicht in den Verein aufgenommen wird, wonach zu achten.

Der Großindustrielle Bierbrauer Weiser in Belgrad soll die Konzession zur Errichtung einer Papierfabrik, der ersten in Serbien, erhalten haben.

## Gestorben.

In Leipzig am 19. Januar der Faktor Karl Wilhelm Robert Schlegel (Wiesche & Devrient), 63 Jahre alt.

## Briefkasten.

E. in St.: Besten Dank für Ihr Versprechen. Auf den Stil kommt es weniger an als auf den guten Willen, überhaupt mitzuarbeiten. — \* Flensburg: Wir nehmen die „Umarbeitung“ auf, aber ohne Einleitung, da letztere, infolge voraussichtlicher Erweiterung, die „allgemeine Vertriebung“ über die Mitteilung des Hauptvorstandes in ihr Gegenteil verkehren würde. — Wm. in St.: „Das Gründungs-Zieher“ dankend erhalten, wird verwendet. Der Inhalt der Korr. schon von anderer Seite eingegangen. — Korr. eingegangen aus Stuttgart, Flensburg, Leipzig, Berlin und Mülhausen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Der in der Hauptversammlung vom 18. Januar d. J. angenommene Antrag: „Die heutige Versammlung beschließt, jedem Mitgliede die Benutzung des von den Prinzipalen fortgeführten Arbeitsnachweises zu verbieten, und ermächtigt den Vorstand, auf Grund der Statuten gegen die in dieser Weise gegen die Interessen des Vereins arbeitenden Mitglieder entsprechende Maßnahmen anzuwenden“, wird hierdurch zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. — Der Vorstand des V. d. B. G. H. Böhme, 1. Vors.

— Bewegungsfähigkeit vom 20. bis 26. Januar 1889. Mitgliederstand 1706; neu eingetretene 2, zugereicht 6, vom Militär — abgereist 4, ausgetreten —, ausgeschloffen 2, zum Militär —, gestorben —, invalide —, Patienten 50, erwerbsfähige Patienten 5, Konditionslose 117.

**Rheinland-Beitragen.** Die Herren Ortskassierer werden erucht, die Abrechnungen pro 4. Quartal umgehend an den Gauvorstand einzusenden, damit selbiger in den Stand gesetzt wird, seinen Pflichten genügen zu können. Des weitern werden dieselben erucht, die Konditionslosen-Quittungen monatlich und nicht, wie es schon häufig vorgekommen, vierteljährlich an den Gauvorstand einzusenden. Ferner werden die einzeln konditionierenden Mitglieder erucht, die Beiträge pro 1889 wieder an die Bezirkskassierer einzusenden.

— Der Drucker Karl Conrad aus Malstatt, zuletzt in Hamm i. W. konditionierend, wird hierdurch aufgefordert, sein Quittungsbuch beim Gauvorsteher W. Wilhelm in Esjen, I. Hagen 39, einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

**Bezirk Dessau.** In den Bezirksvorstand sind gewählt worden: E. Breitshuh als Vorsitzender, H. Freymuth als Kassierer, Th. Grabo als Schriftführer, sämtlich in Reiters Hofbuchdruckerei, wohin alle Sendungen erbeten werden.

**Bezirk Gießen.** Der neu- bzw. wiedergewählte Vorstand besteht aus: E. Dörr, Vorsitzender und Kassierer (Sonnenstraße 32); W. Höderer, Schriftführer; A. Holland und W. Muth, Revisoren. — Als Vertrauensmann der Mitgliedschaft Gießen wurde gewählt E. Dörr und als Stellvertreter A. Andreas.

**Barmen.** Hier wurde ein Zeugnis des Sezers W. Fendel aus Lübeck gefunden; Inhaber kann selbiges von Herrn. Ludewigs, Steinweg 3, wieder erhalten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dessau der Sezer Wilhelm Volke, geb. in Kalbe a. S. 1805, ausgelernt in Staßfurt 1833; war noch nicht Mitglied. — E. Breitshuh, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Elberfeld die Sezer 1. Wg. Fischer, geb. in Wickesgreuth bei Ansbach (Bayern) 1806, ausgelernt in Nürnberg 1835; 2. Joh. Otto Becker, geb. in Elberfeld 1861, ausgelernt daselbst 1879; waren schon Mitglieder. — Herrn. Ludewigs in Barmen, Steinweg 3.

In Göttingen der Sezer Paul Edelmann, geb. in Hohlheim (Bayern) 1870, ausgelernt in Hildesheim 1886; war noch nicht Mitglied. — Max Wachtel, Vereinsstraße.

In Hamburg-Altona der Drucker Ernst Herrn. Heinrich Schmidt, geb. in Hohlshildern bei Paderborn

1869, ausgelernt in Berlin 1888; war noch nicht Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

Zu Mainz (Bez.) der Sezer W. Hoffmann, geb. in Klein-Karlbad 1837, ausgelernt in Speier 1885. — P. Tiesel, Alter 2, I.

In Ronneburg der Sezer Oskar Falke, geb. in Meerane 1869, ausgelernt in Dresden 1888; war noch nicht Mitglied. — A. Kröber in Gera, Lindenstraße 1, I.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Dessau.** Das Quittungsbuch (Leipzig 46, II, ausgestellt am 26. Oktober 1883) des Sezers Josef Zalewski aus Rosenburg i. Ober-Schlesien, welches am 1. Januar beim Postamt Dessau als Briefgegenstand aufgegeben wurde, an seinem Bestimmungsorte Leipzig aber nicht eintraf, wird hierdurch für ungültig erklärt, da auch die von dem Postamt angestellten Nachforschungen resultatlos blieben.

**Stuttgart.** Für den Sezer Friedrich Albaum liegen beim hiesigen Verwalter Briefe.

### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

**Bozen.** In der Notiz des Corr. Nr. 10, betr. Verwalterwahl, ist zu lesen: Diesbezügliche Einwendungen sind bis zum 10. Februar an Ernst Neumann, Oberwallstraße 4, zu richten.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

**Angsbürg.** Die in der Versammlung vom 26. Januar vorgenommenen Ausschussswahl ergab folgendes Resultat: Vertrauensmann: Otto Kahle; Stellvertreter: Alois May; Kassierer: Alois Ruf; Schriftführer: W. Niehmer; Bibliothekar: Joh. Mittenteiner; Franz Schaeffer; Revisoren: Karl Neff, Karl Steppeler; Krankenbesucher der Z. K. R.: Jakob Häberle, Joh. Wagner. Briefe sind zu richten an Otto Kahle, G. 316, Gelder an Alois Ruf, H. 196.

### Elßaß-Rothringischer Unterstützungsverein.

**Bezirksverein Straßburg.** In der am Sonntag den 27. Januar stattgehabten Generalversammlung wurden für die freiwillig auscheidenden Herren Fr. Weidig (1. Vorsitzender) und Schweiffing (Schriftführer) gewählt die Herren Prochaska als 1. Vorsitzender und Köntig als Schriftführer. Wiedergewählt wurden die Herren Sieber (Kassierer), Hanß (2. Vorsitzender), Gaifer (1. Bibliothekar), Hüdt (2. Bibliothekar); als Revisoren die Herren Stein und Schweiffing, als Erfahrungsrevisoren die Herren Vogel und Fuchs. Briefe sind zu richten an Herrn Prochaska, Neudorf-Straßburg, Poligonstraße 10, II. Mündlich ist derselbe nur dort zu sprechen mittags von 12 bis 1½ Uhr und abends nach 7 Uhr. Gelder an Ch. Sieber, Straßburg, Heuplatz 2.

**Colmar.** Am 5. Januar wurde der Vorstand des Ortsvereins folgendermaßen zusammengesetzt: Ferd. Verdant, Vorsitzender (Buchdr. Galignydrucker & Waldmeyer); Franz Seiler, zweiter Vorsitzender; Philipp Heilmann, Kassierer (Buchdr. G. Deker); Heinrich Dinges, Schriftführer; Paul Reim, Bibliothekar.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Straßburg der Sezer Hugo Siegel, geb. in Frankenstein i. Schl., ausgelernt daselbst 1832; war noch nicht Mitglied. — Prochaska, Straßburg-Neudorf, Poligonstraße 10, II.

## Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Seite — 13 Seiten 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Zitelseiten sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

### Konditions-Angebot.

Ein tüchtig zuverlässiger Maschinenmeister, mit dem Deutcher Gasmotor vertraut und am Kästen etwas bewandert, gesucht. Zeugnisabschriften erbeten. C. Bollbehr, Elmshorn.

### Konditions-Gesuch.

Ein junger Schneiderdegen, der mit der Wormser Tretnmaschine vertraut ist, sucht sofort dauernde Stellung. Offerten erbeten an H. Fröblich, Schriftsetzer, Gendeb's Buchdruckerei, Volkenhain.

## Anzeigen.

### Kleine rentable Buchdruckerei

in Brandenburg wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Preis 4000 Mk., bei Barz. 3600 Mk. Offerten sub A. B. 90 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Morier Geßden,** Walvano mit Text 6 Mk. Litt. Bür. (Boigt) Berlin, Alte Jakobstr. 131. 195

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage** nachweislich **11800 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

### Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 König & Bauersche, mit Eisenbahnbew. und Cylinderfärbung, Satzgröße 58:86 cm.
- 1 Alauzetsche, mit komb. Tisch- und Cylinderf., Satzgröße 70:104 cm.
- 1 Siglsche Doppelmachine mit Kreisbewegung und Cylinderfärbung, Satzgröße 60:94 cm.
- 1 Pariser Schön- und Widerdruckmaschine, Satzgröße 56:84 cm.
- 1 Jänecke'sche Patent-Tiegeldruck-Handschnellpr., Tiegelgröße 23:39 cm.

Maschinenfabrik Worms.  
Joh. Hoffmann. [82]

Ein tüchtiger

### Schriftsetzer oder Maschinenmeister

welcher geneigt ist, sich mit 2-3000 Mk. an einer mittlern, mit solider Kundschaft arbeitenden Buchdruckerei in Berlin zu beteiligen, sende Offerten unter W. 100 an die Exped. d. Bl.

### Ein Schweizerdegen

gewandt und verlässlich, solider, junger Mann, wird für eine Augsburger Maschine Nr. 4 und fl. Kopfpresse nach Südbayern gesucht. Eintritt Mitte März. Off. unter P. 80 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen (Maschine) sofort gesucht von B. Schöpe, Dömitz a. d. Elbe. [103]

### Erster Accidenzsetzer

(Fahrgewandt, sich Korrektor, energisch) sucht anderweitige Stellung. Würde event. die Leitung einer mittl. Buchdruckerei übernehmen. Werte Offerten unter W. 97 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Handpressendruker, welcher am Masten mit aus-  
helfen kann, oder auch wo ihm Gelegenheit geboten wird die Maschine noch zu erlernen, sucht sofort oder später Stelle. Offerten unter M. 102 an die Exp. d. Bl.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

**Schriftgiesserei**  
**Stempelschneiderei**  
Utensilien-Handlung.

**Roos & Junge, Offenbach a. M.**

Größtes Lager moderner  
Titel- u. Zierschriften,  
Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

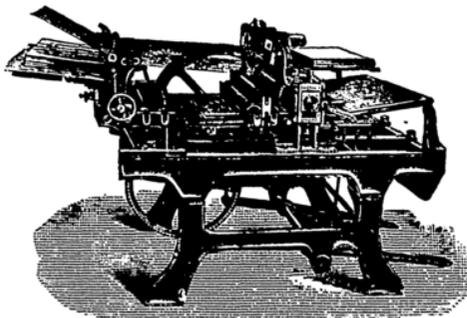
Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der Schriftsetzergesellen zu Berlin (E. S.).

Montag den 18. Februar 1889 abends 8 1/2 Uhr, Kommandantenstraße 20 (Arminshallen)

### Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahrs- und Jahresrechnungslage; 2. Statistischer Bericht; 3. Mitteilungen. — Um rege Beteiligung bittet  
Der Vorstand. J. A.: Julius Otto. [92]

## Wormser Tretnaschine.



Diese Maschine, in mehreren Hunderten von Exemplaren in fast allen Erdteilen verbreitet, hat sich nicht allein als Universalmaschine in einer grossen Anzahl von kleinen und mittleren Buchdruckereien auf das glänzendste bewährt, sondern sie ist auch, nachdem deren Wert immer mehr anerkannt wurde, heute ein Bedürfnis selbst für die grossen Buchdruckereien geworden, worüber eine grosse Zahl von Anerkennungschriften das beredteste Zeugnis ablegt.

Dieselbe eignet sich zum Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sehr gut, sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbeverreibung (komb. Tisch- und Cylinderfärbung); letztere ist mit einem Griff abstellbar und genügt die Tischfärbung allein zum Decken kleiner Formen.

Wirken beide Farbwerke zusammen, so hat man für bessere Druckarbeiten oder bei grossen kompressen Formen oder Buntdruck eine ganz vorzügliche Farbeverreibung. Der auf den Auftragswalzen sich befindende Reibecylinder rotiert seitlich.

Die Konstruktion dieser Maschine ist äusserst einfach, für den Laien leicht verständlich und besitzt dieselbe ausserdem noch folgende Vorzüge:

- dass sie von einer Person bedient werden kann,
  - dass beim Einlegen nicht erst das Stillstehen des Druckeylinders abgewartet werden muss, und
  - dass ohne Punktur das genaueste Register erzielt wird.
- Mit dieser Maschine gefertigte Preislisten stehen frei zu Diensten.

### Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.

Actiengesellschaft für  
**Schriftgiesserei & Maschinenbau**  
Offenbach a. M.



## Carneval-

### Vignetten

in reicher Auswahl.

Bitten Proben zu verlangen.



### Automatische Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück  
empfeht

**Bernhard Koehler**  
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.  
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.  
Verwand gegen Kasse oder Retenanz-Angabe.

Ein junger, durchaus tücht. Accidenzsetzer sucht bald Kondition. Off. unter Nr. 98 an die Exp. d. Bl.

## PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe  
LEIPZIG-REUDNITZ.

Anlegemarken, einf., m. Petit u. Korpus hoher Lippe. Stück 20 Pf.  
do. verbesserte, mit Resorvorange . . . . . 30 "  
do. verlängerte, ohne Zunge . . . . . 100 "  
do. mit Zunge . . . . . 150 "  
Seiten-Anlegemarken . . . . . 20 "  
Anlege-Apparate für Tiegeldruckpressen jeder Konstr. 13,50 Mk.

### Maschinenband.

Nr.:	1	2	3	4	5	6	7	8
Breite:	2	3	4	5	6	7	10	12 mm
Preis:	2.30	2.70	3.00	3.40	3.80	4.50	6.00	7.00 Mk.
Nr.:	9	10	11	12	13	14	15	16
Breite:	11	16	18	20	22	24	26	28 mm
Preis:	8.00	9.00	10.00	11.00	12.00	13.00	14.00	15.00 Mk.

## Aufruf!

Wer über den Aufenthalt des Schriftsetzers  
**Karl Fritsky**

19 Jahre alt, ev. Nachricht geben kann, wird dringend ersucht, dasselbe per Depesche zu thun, da sein Vater schwer krank liegt und ihn noch einmal sprechen will.  
Jakob Fritsky, Breslau, Berliner Str. 32, Hof, II.  
Kosten werden gern erstattet.

Die Jahrgänge 1883 bis inkl. 1888 des Correspondenten sind, in starken Einbänden gebunden, für 20 Mk. abguz. Von wem sagt die Exp. d. Bl. [71]

Anzeigen finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.